

Heinrich von Kalden

(vor 1175 - nach 1214), Reichsmarschall

Heinrich von Kalden war der wichtigste aus der Reihe von Reichsministerialen, die am Hof der Staufer immer mehr Einfluss gewannen, was die altadeligen Fürsten übel vermerkten. Er stammte aus der Familie der Reichsmarschälle von Pappenheim. Der Reichsmarschall war der Kommandeur der Reitertruppen des Königs bzw. Kaisers und damit der oberste Militär des Reiches. Seit dem frühen 12. Jahrhundert war das Amt in den Händen der Pappenheimer mit dem Beinamen Haupt (Caput, Testa) oder Kalden bzw. Calentin.

Heinrich von Kalden begleitete Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Kreuzzug, wo er sich im Oktober 1189 Ruhm als Kämpfer bei der Eroberung der Burg Skribention erwarb. Nach Barbarossas Tod ging er zurück zu dessen Sohn Heinrich VI., dem er bei der entsetzlich brutalen Unterdrückung von Aufständen in Sizilien half; es gibt kaum eine Grausamkeit, die damals nicht begangen wurde.

1197 bestimmte Kaiser Heinrich VI. ihn zum militärischen Leiter seines Kreuzzuges. Heinrich von Kalden reiste ins Heilige Land, doch dort weigerten sich die Fürsten, sich seinem Kommando zu unterstellen und wählten stattdessen den Herzog von Brabant zu ihrem Anführer. Als Heinrich VI. im September 1197 überraschend starb (noch bevor er zum Kreuzzug aufbrechen konnte), stellte sich Kalden in den Dienst seines Bruders, König Philipps. In den folgenden Jahren des Bürgerkriegs war Kalden an beinahe allen militärischen Unternehmungen beteiligt und er war dabei nicht zimperlich in der Wahl seiner Mittel. Im Dezember 1202 ermordeten zwei seiner Neffen Philipps Kanzler, den Bischof Konrad von Würzburg, der sich heimlich mit dem Papst gegen König Philipp verbündet hatte; Kalden steht im Verdacht, hinter dem Anschlag zu stehen. Der König wusste nachweislich nichts von dem Mord, aber die Täter wurden auch nie bestraft; Kaldens Einfluss war wohl zu groß.

Nach König Philipps Ermordung stöberte Kalden den Mörder, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, auf und schlug ihm eigenhändig den Kopf ab.

Angesichts seiner Bindung an die Staufer verwundert es, dass Heinrich von Kalden schon bald nach Philipps Tod zu Otto IV. überging. Vielleicht wollte er seiner „Erbherrin“, Philipps Tochter Beatrix, durch die Heirat mit dem Welfen, auf die er drängte, die Krone erhalten, vielleicht war es auch Opportunismus. Jedenfalls half die Unterstützung durch „den berühmtesten der Schwaben“ dem Welfen sehr, sich durchzusetzen. Kalden bewahrte mit „eiserner Hand“ den von Otto VI. gebotenen Landfrieden, begleitete ihn zur Kaiserwahl nach Rom und hielt auch noch zu ihm, als der Papst den Welfen gebannt hatte. Erst 1213, als die meisten deutschen

Fürsten Friedrich II. als König anerkannt hatten, bot auch Heinrich von Kalden dem Staufer seine Dienste an. Er erhielt sein Reichsmarschallamt zurück, hatte aber seinen Einfluss verloren. Bald nach 1214 ist er gestorben.

Die Härte seines Charakters fiel selbst in jener von Brutalität erfüllten Zeit auf; das *Chronicon Montis Sereni* bezeichnet ihn als „Mann von grausamem Naturell“ (*vir erat crudelis ingenii*).

Bezug zum Roman „Der Königsmord von Bamberg“:

Heinrich von Kalden, den im Roman zur Unterscheidung von den vielen anderen „Heinrichs“ Heinz genannt wird, tritt nicht persönlich auf, ist aber als einer der Ankläger Bischof Ekberts Gegenstand zahlreicher Gespräche.

Literatur:

WINKELMANN, EDUARD: Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig, 1873, Bd 1 und 2.

WINKELMANN, EDUARD: Heinrich von Kalden, in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd 15, 1882, S. 20f.

KEUPP, JAN: Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 48), 2002. S. 177-214.

DENGLER-SCHREIBER KARIN: Bischof Ekbert von Andechs-Meranien (1203-1237) – Opfer einer Intrige? Ein Reichsfürst in der Zeit des deutschen Thronstreits, in: BHVB 153, 2017, S. 59-99 (s. auch auf dieser Homepage unter „Die Historikerin“, „Artikel und Aufsätze“ <https://www.dengler-schreiber.de/artikel-und-aufsaeetze.html>).